

Pflege: Reformen dringend nötig | 5
Pflege mit Perspektive: Zukunft gestalten | 20
Besuchsdienst: Kleine Gesten, große Wirkung | 30

volkshilfe.

Magazin für Menschen | Steiermark
02/2026



© istockphoto.com/bol982

LEISTBARE PFLEGE FÜR ALLE

PFLEGE. MÖGLICH. MACHEN.

Finanzielle Unterstützung für
armutsbetroffene Menschen,
die Pflege brauchen

www.volkshilfe.at/pflegehilfe

Pflege geht uns alle an

Editorial



v.l.n.r.: Genoveva Kocher-Schruf, Barbara Gross und
Brigitte Schafarik

Früher oder später kommen die meisten Menschen direkt oder indirekt mit dem Thema Pflege in Berührung – sei es als pflegebedürftige Person, als Angehörige oder als unterstützende Bezugsperson. Umso wichtiger ist es, darauf vertrauen zu können, dass im entscheidenden Moment die notwendige Hilfe zur Verfügung steht. Gute Pflege gibt Sicherheit, schafft Lebensqualität und ermöglicht ein würdevolles Leben – unabhängig von Alter oder gesundheitlicher Situation.

Gleichzeitig beschäftigt viele Menschen die Frage, ob sie im Pflegefall ausreichend abgesichert sind und ob sie sich auch in Zukunft die benötigte Betreuung leisten können. Diese Sorgen verdienen Aufmerksamkeit. Soziale Sicherheit bedeutet schließlich auch, sich darauf verlassen zu können, in herausfordernden Lebensphasen nicht allein gelassen zu werden. Besonders Menschen mit geringem Einkommen blicken mit Unsicherheit auf mögliche Pflegekosten.

Dabei sollte eines selbstverständlich sein: Hochwertige Betreuung und Pflege dürfen keine Frage des Einkommens sein. Wer Unterstützung benötigt, soll sie erhalten – unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten.

Für uns als Volkshilfe ist deshalb klar: Betreuung und Pflege sind ein wesentlicher Bestandteil eines solidarischen Miteinanders und dürfen kein Privileg sein. Es braucht den konsequenten Ausbau mobiler und wohnortnaher Angebote, gute Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte sowie eine nachhaltige und verlässliche Finanzierung. Vor allem aber braucht es den gemeinsamen Willen, Pflege als das anzuerkennen, was sie ist: eine Investition in Menschen, in Lebensqualität und in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mit dieser Ausgabe möchten wir einen Blick auf die aktuellen Herausforderungen, gelungene Beispiele aus der Praxis und mögli-

che Wege für die Zukunft werfen. Denn eine starke Gesellschaft zeigt sich nicht nur an ihrem wirtschaftlichen Erfolg, sondern vor allem daran, wie sie füreinander Verantwortung übernimmt und jene unterstützt, die auf Hilfe angewiesen sind. Alt sein ist ein Teil des Lebens und alte Menschen sind ein unverzichtbarer Teil unserer Gesellschaft. Unser Anspruch muss es sein, ein würdevolles Altern zu ermöglichen: dazuzugehören, selbstbestimmt zu leben, schmerzfrei zu sein, die eigenen Grenzen der Scham selbst festlegen zu können und auch am Lebensende nicht allein zu sein. Gemeinsam können wir die Rahmenbedingungen schaffen, damit Pflege auch in Zukunft menschlich, leistbar und für alle zugänglich bleibt – ganz in unserem Sinne: Benachteiligungen beseitigen, Erfolge ermöglichen.

Ihre
Barbara Gross,
Brigitte Schafarik,
Genoveva Kocher-Schruf

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER
SENIORENHILFE

Volkshilfe Steiermark

Sackstraße 20, 8010 Graz

Tel.: 0316/ 8960

stmk.volkshilfe.at

Impressum

Herausgeberin und Medieninhaberin:

Volkshilfe Österreich

1010 Wien

Auerspergstraße 4

Tel.: 01/ 402 62 09

Fax: 01/ 408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at

www.volkshilfe.at

Redaktion:

Constanze Seidl, Elke Edlinger,

Lisa Peres

Medieninhaber,

Layout und

Produktion:

Die Medienmacher GmbH

Oberberg 128

8151 Hitzendorf

Zweigstelle:

Himmelreichstraße 13

4844 Regau

office@diemedienmacher.co.at

www.diemedienmacher.co.at

Bildnachweis:

Volkshilfe Österreich oder

wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen?

Abbestellung?

Bei Fragen oder Wünschen

wenden Sie sich bitte an die

Volkshilfe Bundesgeschäfts-

stelle: Auerspergstraße 4

1010 Wien

Tel.: 01/ 402 62 09

E-Mail: office@volkshilfe.at



facebook.com/VolkshilfeSteiermark



instagram.com/volkshilfesteiermark



linkedin.com/company/volkshilfe-steiermark



youtube.com/VHSTMK

Inhalt

Editorial

Pflege geht uns alle an

03

Sozialbarometer 2026

Pflege darf kein Luxus werden

05

Fonds Pflege.Möglich.machen

Hilfe, wenn Pflege zur Belastung wird

10

Zwischen Einsamkeit und Selbstständigkeit

Sozialpsychiatrische Heimhilfe der Volkshilfe Wien

12

Tour de Chance 2026

Gemeinsam radeln gegen Kinderarmut

14

Jedem Kind alle Chancen

Hochwertige Ausbildung für hochwertige

Kinderbildung- und -betreuung

17

Was uns bewegt – was wir bewegen

Veranstaltungen, Auszeichnungen, Projekte und Aktionen

18

Pflege mit Perspektive

Wie die Volkshilfe Steiermark Zukunft gestaltet

20

Im Rahmen von Friedensprojekt

Besonderes Interview mit 100-Jähriger in Niklasdorf

22

Einblick

Mein Tag im Seniorenzentrum Wagna

24

Miteinander wirkt

Aktionen der Volkshilfe Steiermark Bezirksvereine

28

Kleine Gesten, die viel bedeuten

Besuchsdienst bei der Volkshilfe Steiermark

30

Spenden für soziale Gerechtigkeit

Helfen Sie uns helfen!

33

Tour de Chance in Graz

Schüler:innen setzen Zeichen

gegen Kinderarmut

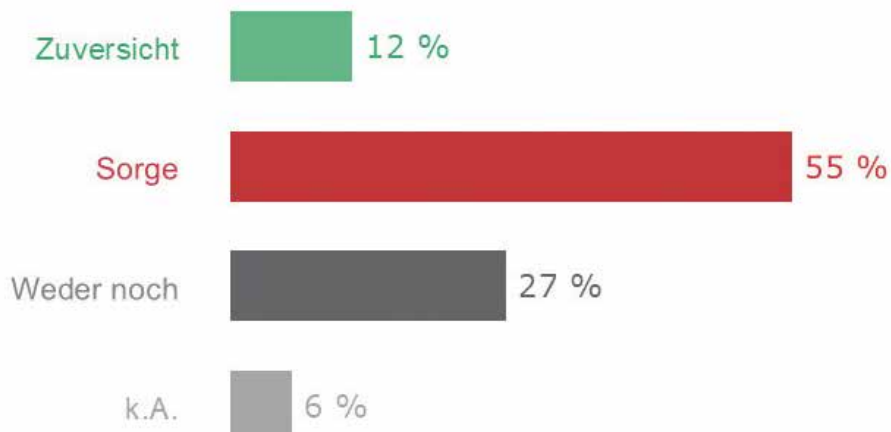
34

PFLEGE DARF KEIN LUXUS WERDEN

Einmal im Jahr befragt die Volkshilfe Menschen in Österreich zum Thema Pflege. Die Ergebnisse des aktuellen Sozialbarometers zeigen, wie groß die Sorgen vieler Menschen mittlerweile sind. Volkshilfe-Geschäftsführer **Erich Fenninger**, Präsident **Ewald Sacher** und **Teresa Millner-Kurzbauer**, Bereichsleiterin für Pflege & Demenz, warnen vor wachsendem Druck auf Angehörige, politischen Versäumnissen und einem Pflegesystem, das zunehmend an seine Grenzen stößt.

55% blicken mit Sorge auf ihren zukünftigen Pflegebedarf

Wenn Sie an Ihren Pflegebedarf denken: Schauen Sie mit Zuversicht oder mit Sorge auf die zukünftige Situation in Österreich?



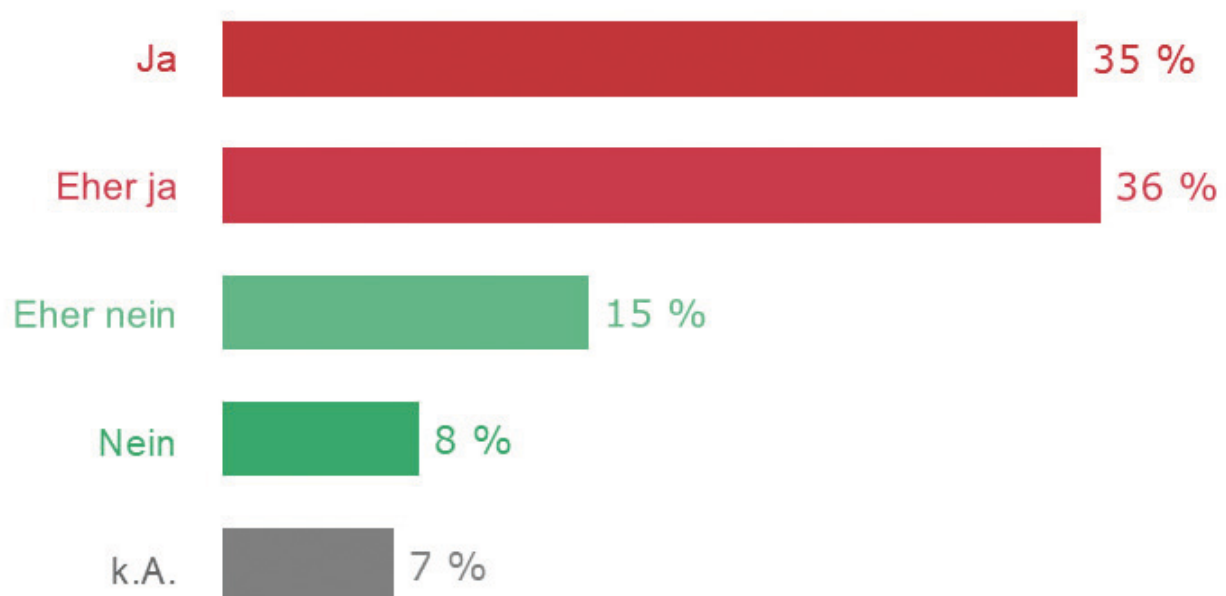
„Wenn bei der Pflege weiter nicht gehandelt wird, werden immer mehr Menschen im Alter allein gelassen.“,

warnt Ewald Sacher.

Für ihn sind die negativen Ergebnisse des Sozialbarometers in Anbetracht des nächsten Sparbudgets wenig überraschend. Die Volkshilfe erlebt täglich, wie groß die Belastung vieler Familien mittlerweile ist. Viele müssen neben Beruf und Familienleben zusätzlich die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger organisieren. Besonders belastend sind hohe Selbstbehalte bei Therapien und Medikamenten, die Kosten der 24-Stunden-Betreuung oder notwendige Wohnraumanpassungen wie Treppenlifte. Vor allem Familien mit demenzbetroffenen Angehörigen geraten häufig unter massiven Druck. „Diese Menschen brauchen oft deutlich intensivere Betreuung“, erklärt Ewald Sacher. Gleichzeitig fehlt es vielerorts an Entlastung für pflegende Angehörige. Deshalb fordert die Volkshilfe seit Jahren den Ausbau von Tagesbetreuungscentren.

71% sorgen sich wegen Kürzungen um den Sozialstaat

Machen Sie sich aufgrund der Kürzungen im Sozialbereich Sorgen um den Sozialstaat Österreich?



Auch für Erich Fenninger zeigen die Ergebnisse des Sozialbarometers, wie groß die Sorgen vieler Menschen mittlerweile sind. Für ihn ist klar:

**„Österreich hat ein Sicherheitsproblem.
Die Langzeitpflege ist in Österreich nicht
ausreichend abgesichert.“**

Viele Menschen haben das Gefühl, im Pflegefall nicht ausreichend unterstützt zu werden und im Ernstfall alleine dazustehen. Zugleich kritisiert er, dass politisch oft der Eindruck vermittelt wird, die Situation sei unter Kontrolle. „Die Menschen sagen uns, sie seien nicht ausreichend abgesichert. Und wir wissen aus der Praxis, dass diese Menschen Recht haben.“

Auch die Sorge um den Sozialstaat wächst bei den Befragten. Für die Volkshilfe zeigt sich darin deutlich, wie sehr Pflege mittlerweile zu einer finanziellen Frage geworden ist. „Österreich hat mittlerweile nicht nur eine Zweiklassenmedizin, sondern auch eine Zweiklassenpflege.“ Viele Menschen haben große Angst davor, sich notwendige Unterstützung im Pflegefall künftig nicht mehr leisten zu können.

Erich Fenninger sieht darin eine grundsätzliche Frage sozialer Gerechtigkeit. Steuern finanzieren Infrastruktur und soziale Leistungen, gleichzeitig zeigt sich immer wieder, dass Unterstützung nicht dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

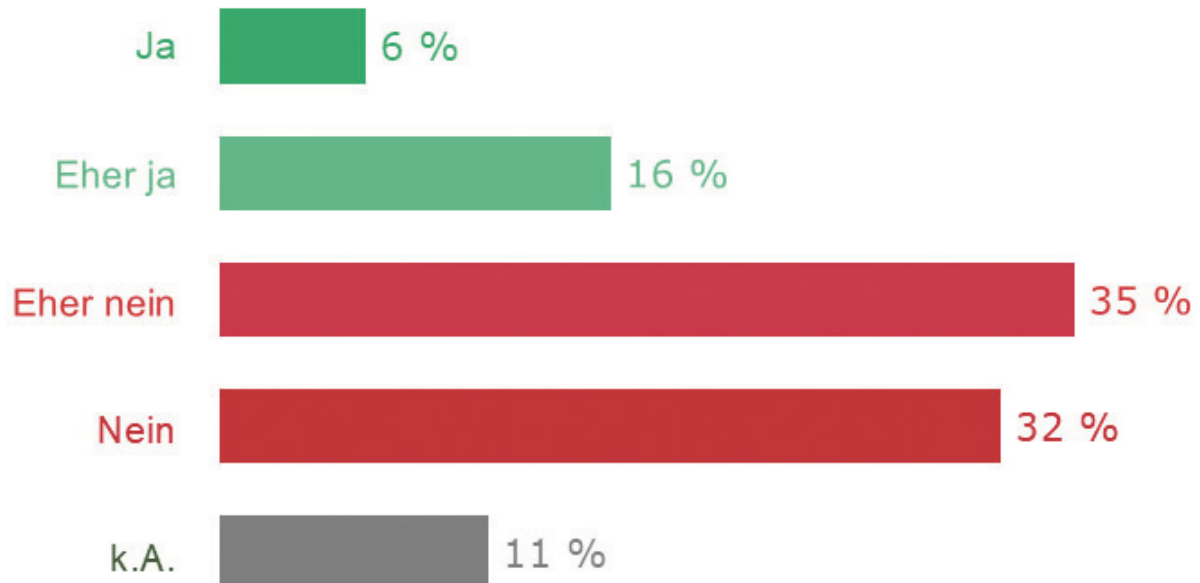
„Je weniger Einkommen Menschen haben, desto größer ist die Angst, sich Pflege im Alter nicht leisten zu können. Das ist bestürzend“,

sagt Erich Fenninger.

Auch Ewald Sacher verweist darauf, dass der Großteil der Pflege weiterhin zu Hause geleistet wird. Gerade dort entsteht für viele Familien oft enormer finanzieller und organisatorischer Druck.

Nur 22% glauben, dass die Regierung genug tut

Glauben Sie, dass die Regierung in Österreich derzeit genug tut, damit in Zukunft eine gute und leistbare Pflege für alle Menschen gewährleistet ist?



„Bei der Pflege erleben wir Stillstand statt Fortschritt.“

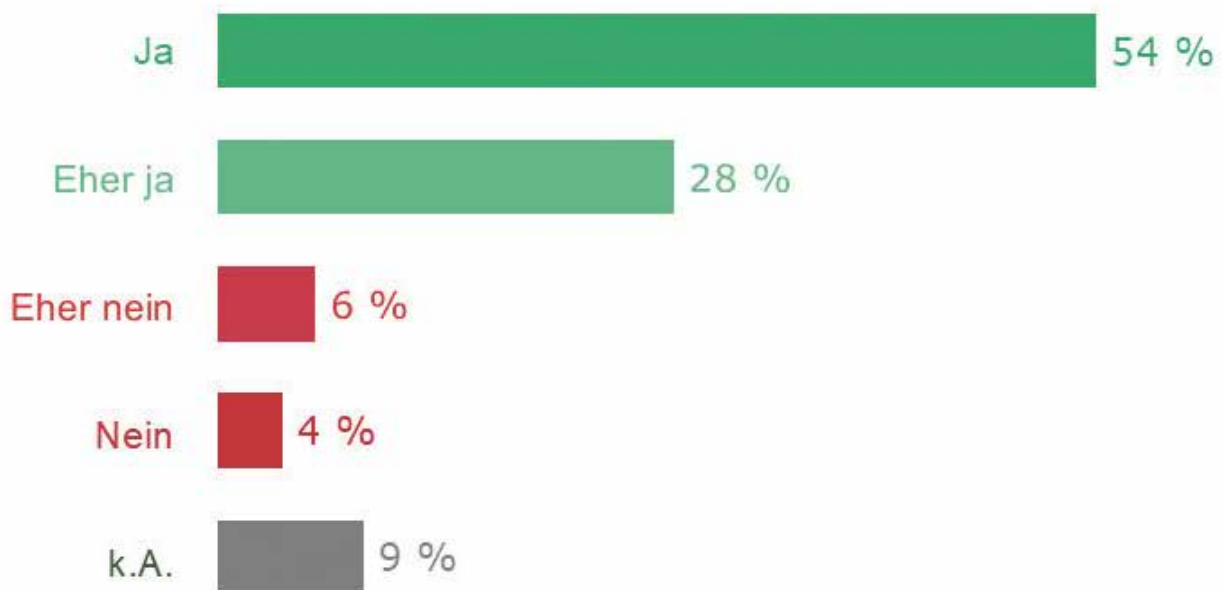
Für Erich Fenninger braucht es deshalb dringend Bewegung in der Pflegepolitik. Er fordert eine grundlegende Reform des Pflegegeldes, damit es seinen Zweck erfüllen kann und Pflege nicht in die Armut führt. **„Pflege zu Hause darf kein Luxus sein“**, betont er. Wer Reformen ernst meint, muss dafür endlich die finanziellen Rahmenbedingungen schaffen.

„Pflege und Gesundheit müssen stärker zusammengedacht werden. Gerade an den Schnittstellen entstehen große finanzielle und strukturelle Lücken“.

Für Teresa Millner-Kurzbauer zeigt sich dabei eine Entwicklung, die sich seit Jahren verschärft. Was es braucht, sind verbindliche Qualitätsstandards, bessere Personalschlüssel und eine stärkere Einbindung mobiler Dienste in Primärversorgungseinheiten.

82% wollen österreichweit einheitliche Pflegeangebote

Glauben Sie, dass das Pflege- und Betreuungsangebot österreichweit einheitlich sein sollte?



„Die Bevölkerung versteht diesen Fleckerlteppich nicht mehr“,

so Teresa Millner-Kurzbauer.

Eine überwältigende Mehrheit wünscht sich deshalb österreichweit einheitliche Pflege- und Betreuungsangebote.

Auch Ewald Sacher sieht darin eines der zentralen Probleme des Systems. Österreich hat neun unterschiedliche Modelle mit unterschiedlichen Organisationsformen, Finanzierungen und Leistungen.

Er fordert deshalb eine stärkere Harmonisierung der Systeme. In einem kleinen Land wie Österreich ist es für ihn nicht nachvollziehbar, dass Pflegeleistungen, Pflegekosten und Pflegeangebote weiterhin so stark vom Wohnort abhängen.

„Pflege darf nicht davon abhängen, in welchem Bundesland jemand lebt.“

Erich Fenninger sieht darin einen klaren politischen Auftrag.

„Pflege und Gesundheit werden in Österreich noch immer zu stark getrennt voneinander gedacht“,

wodurch Versorgungslücken und Zuständigkeitsprobleme entstehen. Gleichzeitig muss bereits jetzt über die Finanzierung der Zukunft gesprochen werden. Der Anteil der Pflegeausgaben liegt derzeit bei rund 1,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, viel zu wenig für den stark steigenden Bedarf der kommenden Jahre. Die Volkshilfe fordert deshalb eine langfristige Finanzierungsstrategie für die Pflege der Zukunft.



**Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz**

**Frauen mit
Behinderungen
beschäftigen –
InklusionsförderungPlus
beantragen.**

Das Sozialministerium unterstützt Unternehmen
bei der Einstellung und Beschäftigung von
Menschen mit Behinderungen.

**Für Unternehmen,
die Chancengleichheit leben.**

Infos & Antrag
[sozialministeriumservice.gv.at/
lohnfoerderungen](https://sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen)

Entgeltliche Einschaltung

QR code linking to sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen



„Pflege darf nicht am fehlenden Einkommen scheitern“

Pflege zu Hause ist für viele Familien Alltag, finanziell ist sie oft kaum zu bewältigen.

Hohe Ausgaben für Betreuung, Therapien, Hilfsmittel oder Medikamente bringen viele Betroffene an ihre Grenzen. Mit dem Fonds **„Pflege.Möglich.machen“** unterstützt die Volkshilfe Österreich armutsgefährdete Menschen mit Pflegebedarf. Teresa Millner-Kurzbauer, Bereichsleiterin für Pflege & Betreuung und Demenzhilfe, erklärt, warum diese Hilfe dringend notwendig ist.

Warum wurde der Fonds „Pflege.Möglich.machen“ ins Leben gerufen?

Mit der Demenzhilfe unterstützen wir seit vielen Jahren Menschen in finanziell schwierigen Lebenssituationen. Dabei wurde deutlich, dass finanzielle Notlagen längst nicht nur Menschen mit Demenz betreffen. Viele Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen kämpfen mit steigenden Kosten für Betreuung, Therapien, Hilfsmittel oder Medikamente. Gleichzeitig verschärfen die gestiegenen Lebenshaltungskosten die Situation. Mit „Pflege.Möglich.machen“ schließen wir genau dort eine Lücke, wo finanzielle Hürden notwendige Pflege zu Hause verhindern oder erschweren.

Wer kann diesen Fonds in Anspruch nehmen?

Armutsgefährdete Menschen mit Pflegebedarf. Ziel ist es, die häusliche Pflege und Betreuung zu erleichtern und dazu beizutragen, dass Menschen möglichst lange in ihrem vertrauten Zuhause leben können.

Wofür wird die finanzielle Hilfe am häufigsten benötigt?

Am häufigsten für Medikamente, Therapien, Hilfsmittel oder die Finanzierung einer 24-Stunden-Betreuung. Gerade bei länger andauernden Pflegesituationen wird vielen Familien erst nach und nach bewusst, welche finanziellen Belastungen entstehen.

Welche Rolle spielen Angehörige in der Pflege?

Eine zentrale. In Österreich wird der Großteil der Pflege von Angehörigen geleistet. Sie koordinieren Termine, begleiten zu Untersuchungen und übernehmen einen wesentlichen Teil der Betreuung. Viele reduzieren dafür ihre Arbeitszeit oder verzichten auf berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig steigen die Ausgaben für Pflege und Betreuung. Viele Angehörige tragen damit eine enorme emotionale, zeitliche und finanzielle Belastung.

Welche Rückmeldungen gab es bisher?

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie groß der Bedarf ist. Viele Betroffene fühlen sich mit den finanziellen Folgen der Pflegesituation allein gelassen. Oft sind es nicht einzelne große Ausgaben, sondern die laufenden Kosten, die Familien zunehmend unter Druck setzen. Bereits eine vergleichsweise kleine Unterstützung kann notwendige Pflege ermöglichen, Familien entlasten und schwierige Situationen überbrücken.

Wie funktioniert die Antragstellung?

Ganz unkompliziert: Benötigt werden lediglich ein Einkommensnachweis, der aktuelle Pflegegeldbescheid und das Antragsformular. Die Unterlagen können per Post oder E-Mail an die Volkshilfe geschickt werden. Alle Informationen finden sich auf unserer Website.

Was möchtest Du Betroffenen und Angehörigen mitgeben?

Niemand sollte zögern, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wenn ein Familienmitglied pflegebedürftig wird, verändert das den Alltag grundlegend. Mit „Pflege.Möglich.machen“ möchten wir Menschen in dieser Situation rasch und unbürokratisch helfen. Niemand sollte aus finanziellen Gründen auf notwendige Pflege verzichten müssen. Schon eine einmalige Unterstützung kann Familien entlasten und dazu beitragen, dass Menschen länger in ihrem vertrauten Zuhause leben können.

Alle Infos unter:





Judith Ranftler im Gespräch

Zwischen Einsamkeit und Selbstständigkeit

Die sozialpsychiatrische Heimhilfe unterstützt Menschen dabei, ihren Alltag selbstständig zu bewältigen.

Ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ist für Menschen mit psychischen oder psychiatrischen Erkrankungen oft mit großen Herausforderungen verbunden. Die sozialpsychiatrische Heimhilfe der Volkshilfe Wien begleitet sie im Alltag, gibt Orientierung und stärkt ihre Selbstständigkeit. **Judith Ranftler**, Bereichsleiterin für Soziale Arbeit, Pflege, Forschung und Sozialpolitik, begleitete einen Kollegen der Volkshilfe Wien einen Tag lang bei seinen Hausbesuchen und erhielt dabei berührende Einblicke in ganz unterschiedliche Lebensrealitäten.

Worum geht es bei der sozialpsychiatrischen Heimhilfe?

Die sozialpsychiatrische Heimhilfe richtet sich an Menschen mit psychischen oder psychiatrischen Erkrankungen. Es geht dabei nicht um klassische Pflege, sondern darum, Menschen dabei zu unterstützen, trotz ihrer Erkrankung weiterhin selbstständig zu Hause leben zu können. Das Angebot schlägt eine Brücke zwischen stationären Einrichtungen und einem eigenständigen Leben in den eigenen vier Wänden. Im Mittelpunkt stehen dabei Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe, Unterstützung bei der Gesundheitsversorgung und die Stabilisierung im Alltag. Ziel ist es, Menschen ein würdevolles Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

„Was alle verbindet, ist der Wunsch, ihr Leben möglichst selbstständig zu gestalten.“

Welche Eindrücke hast du von diesem Tag mitgenommen?

Vor allem die Vielfalt hat mich beeindruckt. Hinter jeder Wohnungstür eröffnete sich eine andere Lebensgeschichte. Manche leben in sehr geordneten Verhältnissen, andere kämpfen mit chaotischen Wohnsituationen oder massiven Problemen im Alltag. Armut war dabei ein großes Thema. Noch stärker beschäftigt hat mich allerdings die Einsamkeit vieler Menschen. Aber was alle verbindet, ist der Wunsch, ihr Leben möglichst selbstständig zu gestalten.

Kannst du dafür Beispiele nennen?

Wir haben eine ältere Frau begleitet, die eine leichte kognitive Beeinträchtigung hat. Sie wurde bei ihrer Medikamenteneinnahme unterstützt und auf dem Weg zu ihrer Tagesstätte begleitet. Obwohl sie nicht weit entfernt liegt, gibt ihr die Unterstützung durch die Volkshilfe Sicherheit. Genau darum geht es, einfach Menschen die Sicherheit zu geben, ihren Alltag selbst bewältigen zu können.

Besonders berührt hat mich auch der Besuch bei einem Mann, der an diesem Tag Geburtstag hatte. Er war krank und konnte nicht selbst einkaufen gehen, deshalb haben wir den Einkauf für ihn erledigt. Im Gespräch hat er erzählt, dass die einzige Geburtstagskarte, die er bekommen hat, von seiner Apotheke gekommen sei. Darüber hat er sich sehr gefreut. Das hat für mich deutlich gemacht, wie groß die Einsamkeit vieler Menschen ist.

Wie sieht die Unterstützung konkret aus?

Das Besondere ist, dass die Kolleg*innen Dinge nicht für die Menschen erledigen, sondern gemeinsam mit ihnen. Es wird nicht für jemanden, sondern gemeinsam mit jemandem aufgeräumt. Die Menschen werden dabei begleitet, Aufgaben selbst zu bewältigen. Das stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit. Unterstützt wird bei Arztterminen, beim Einkaufen, im Haushalt oder beim Umgang mit Medikamenten. Oft geht es aber auch darum, einfach gemeinsam den Alltag zu bewältigen, zuzuhören und den Menschen Sicherheit zu geben.

Selbstständigkeit spielt also eine große Rolle?

Absolut. Das Ziel ist immer, dass Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Viele der betreuten Personen sind noch vergleichsweise jung. Mit der richtigen Unterstützung können sie ihren Alltag oft noch lange selbst bewältigen und müssen nicht in eine Einrichtung übersiedeln.

Welche Fähigkeiten braucht es für die Arbeit in der sozialpsychiatrischen Heimhilfe?

Die enorme Flexibilität. Man verlässt eine Wohnung und wenige Minuten später befindet man sich in einer völlig anderen Situation. Jede Person bringt andere Herausforderungen mit. Die Kolleg*innen müssen sich laufend auf neue Menschen, neue Wohnsituationen und neue Bedürfnisse einstellen. Das hat mich wirklich beeindruckt.



Judith Ranftler mit Heimhelfer Fabian Busch-Budzinski, der Menschen auf ihrem Weg zu mehr Selbstständigkeit begleitet

Worüber sprechen die Menschen besonders häufig?

Gesundheitliche Probleme spielen natürlich eine große Rolle. Viele Gespräche drehen sich um Arzttermine, Medikamente oder körperliche Beschwerden. Gleichzeitig ist Einsamkeit ein sehr wichtiges Thema. Manchmal besteht die Unterstützung einfach darin, zuzuhören, ins Gespräch zu kommen, gemeinsam den Alltag zu strukturieren und sie zu motivieren.

Was nimmst du persönlich aus diesem Tag mit?

Mich hat beeindruckt, wie viel durch diese Arbeit möglich wird. Die Kolleg*innen kennen die Lebensgeschichten der Menschen, freuen sich über kleine Fortschritte und stehen ihnen auch in schwierigen Zeiten zur Seite. Man spürt, wie wichtig diese Unterstützung für viele Menschen ist. Diese Mischung aus Professionalität, Menschlichkeit und Fürsorge hat mich sehr berührt.

Alle Infos unter:





Bereits zum fünften Mal in Folge ist die Volkshilfe mit der Tour de Chance quer durch Österreich geradelt, um auf Kinder und Jugendliche aufmerksam zu machen, die in unserem Land von Armut oder Ausgrenzung betroffen sind. Aktuell sind das 395.000 Kinder und Jugendliche. Das ist fast jedes fünfte Kind.

Viel zu viele junge Menschen wachsen mit schlechteren Chancen auf Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe auf.

Mit der Tour de Chance setzen wir ein Zeichen für ein gutes Aufwachsen aller Kinder. Auch in diesem Jahr führte die Tour wieder durch mehrere Bundesländer. Das Team rund um Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger wurde von vielen engagierten Menschen aus Politik und Zivilgesellschaft

unterstützt und erreichte bei Schulbesuchen, Veranstaltungen und Aktionen auch tausende Kinder und Jugendliche.

Eindrücke von allen Etappen und Unterstützer*innen auf:

volkshilfe.at/tourdechance



Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

 **Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz**



Tour de Chance

Radeln gegen Kinderarmut



Führung neu denken

Führungskräfte- tagung 2026



Die Führungskräftetagung 2026 stand ganz im Zeichen eines modernen, ganzheitlichen Führungsverständnisses: Lean Management als wirksamer Hebel zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Organisation. Ziel war es, Methoden zur effizienten Gestaltung der gesamten Wertschöpfungskette zu erarbeiten und diese langfristig im Führungsalltag zu verankern.

Begleitet wurde der Tag von Selina Schwegler und Stefan Märke von Vetterli Roth & Partners, die mit viel Praxisnähe und Humor zeigten, wie Lean Management als Führungsansatz nachhaltig wirksam werden kann.



Ein zentrales Element des Tages war das sogenannte "Lean-Männchen-Spiel", das mit Lego-Steinen simuliert wird. Es wurde eingesetzt, um den Unterschied zwischen ineffizienten Abläufen und echtem Lean Management unmittelbar erlebbar zu machen. Die Teilnehmer:innen konnten hautnah erfahren, wie sich unnötige Wege, Wartezeiten und Mehrarbeit auf Prozesse auswirken – und wie stark sich Ergebnisse verbessern, wenn Arbeit konsequent am Kund:innen- bzw. Patient:innen-nutzen ausgerichtet wird. Hier wurde erlebbar: Verschwendung zu reduzieren, Prozesse klar zu strukturieren und Abteilungen Hand in Hand arbeiten zu lassen, ist kein theoretisches Ideal, sondern gelebte Praxis mit spürbarem Mehrwert. Neben intensiver fachlicher Auseinandersetzung blieb dabei auch Raum für Austausch, Humor und gemeinsames Lachen.



Insgesamt wurde einmal mehr deutlich, welches Potenzial in der gemeinsamen Führungsarbeit liegt: Die Volkshilfe Steiermark verfügt über ein engagiertes, kompetentes und stark vernetztes Führungskräfte-Team. Gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen in allen Regionen der Steiermark wird mit viel Motivation, Verantwortungsbewusstsein und Gestaltungswillen an der Zukunft gearbeitet. Mit dieser Stärke und diesem Miteinander ist die Volkshilfe Steiermark bestens gerüstet für alles, was die Zukunft bereithält.



Jedem Kind alle Chancen

Hochwertige Ausbildung für hochwertige Kinderbildung und -betreuung

Kinder verdienen den bestmöglichen Start ins Leben. Dafür brauchen sie Menschen, die sie mit Herz, Aufmerksamkeit und Kompetenz begleiten und in ihrer Entwicklung stärken. Die Volkshilfe Steiermark setzt seit vielen Jahren auf höchste Ausbildungsqualität in der Qualifizierung von Kinderbetreuer:innen und Tageseltern. Als anerkannte Ausbildungsträgerin des Landes Steiermark und Trägerin des Gütesiegels des Bundesministeriums verbindet sie fundiertes Fachwissen mit praxisnaher Ausbildung. Denn nur hochqualifiziertes pädagogisches Fachpersonal kann Kindern jene Sicherheit, Geborgenheit und Förderung bieten, die sie benötigen.

Die Lehrgänge orientieren sich an den Richtlinien der Steiermärkischen Landesregierung und verbinden fachlich fundierte Inhalte mit umfangreicher Praxiserfahrung. Damit wird sichergestellt, dass Absolvent:innen optimal auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet sind. Die Ausbildung umfasst 329 Stunden Theorieunterricht sowie ein 160-stündiges Praktikum. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Persönlich-

keitsbildung und Kommunikation, Erziehungslehre, Entwicklungspsychologie, praktische Arbeit mit Kindern sowie rechtliche Grundlagen. Das verpflichtende Praktikum ermöglicht es den Teilnehmer:innen, ihre Fähigkeiten in realen Betreuungssituationen weiterzuentwickeln und wertvolle Erfahrungen für den Berufsalltag zu sammeln.

Auch die persönliche Begleitung während der Ausbildung spielt eine zentrale Rolle. Die Kursleitung unterstützt die Teilnehmer:innen individuell und steht ihnen während des gesamten Lehrgangs beratend zur Seite. Ehemalige Absolvent:innen heben besonders die praxisnahe Gestaltung, die wertschätzende Lernatmosphäre und die hohe Fachkompetenz der Vortragenden hervor. Anna Barukcic, Absolventin der Ausbildung, erzählt: „Man wird sehr gut auf das zukünftige Berufsleben im

Bereich als Tageseltern und Kinderbetreuer:innen vorbereitet. Ich empfehle diese Ausbildung allen, die Freude am Umgang mit Kindern haben und sich beruflich weiter entwickeln möchten.“

Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften in der Kinderbildung und -betreuung ist groß. Umso wichtiger ist es, Menschen auszubilden, die Kinder kompetent, liebevoll und professionell begleiten können. Die Volkshilfe Steiermark verfolgt dabei ein klares Ziel: Kindern die optimalen Entwicklungs- und Bildungschancen zu eröffnen, nach dem Motto: Jedem Kind alle Chancen! Mit einer hochwertigen Ausbildung schafft sie die Grundlage dafür, dass jedes Kind eine Betreuung erhält, die von Fachwissen, Respekt, Vertrauen und echter Wertschätzung geprägt ist. Denn die Qualität der Kinderbildung und -betreuung beginnt mit der Qualität der Ausbildung.

Mehr Informationen

zur Ausbildung finden Sie über diesen QR-Code oder folgenden Link: www.stmk.volkshilfe.at/kinderbetreuung/ausbildung-tageseltern-kinderbetreuerinnen



Was uns bewegt – was wir bewegen



Meilenstein im Mobilen Dienst Voitsberg: 250. Kunde aufgenommen

Mit der Aufnahme des 250. Kunden setzt das Sozialzentrum Voitsberg ein starkes Zeichen für kontinuierliches Wachstum und Vertrauen in ihre Arbeit. Einsatzleiterin Camilla Trampusch: „Wir verfolgen das Ziel, Menschen in ihrem gewohnten Zuhause bestmöglich zu unterstützen und ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dass uns inzwischen 250 Kundinnen und Kunden ihr Vertrauen schenken, bestätigt unseren Weg und motiviert uns, unsere Leistungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.“



Neue Küche für das Kinderhaus Bärnbach

Nach knapp 24 Jahren im Ganzjahresbetrieb hatte die alte Küchenzeile im Kinderhaus Bärnbach ausgedient. Im Frühling 2026 startete der Umbau. In knapp zwei Wochen wurden Teile der alten Küche mit neuen Elementen verbunden. Dabei wurden die Wünsche des Kinderhauspersonals miteinbezogen. Ein großer Dank gilt der Stadtgemeinde Bärnbach, die dieses Vorhaben finanziert und mit den Mitarbeiter:innen des Bauhofs umgesetzt hat.



Gratulation zur abgeschlossenen Ausbildung als Seniorenanimateur

Kevin Wager, ehemaliger Zivildienstler des Seniorenzentrums Weiz, der zuletzt im Service des Hauses arbeitete, hat die Ausbildung zum Diplomierten Seniorenanimateur mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren sehr herzlich und freuen uns auf eine kreative Zusammenarbeit in allen Bereichen!



103. Geburtstag im Seniorenzentrum Deutschlandsberg

Ein besonderer Geburtstag wurde am 16. Mai im Seniorenzentrum Deutschlandsberg zelebriert: Frau Karner feierte ihren 103. Geburtstag. Neben den Enkelinnen fand sich als Gratulant auch Bürgermeister Mag. Josef Wallner mit einem Blumenstrauß ein. Wir gratulieren zu diesem besonderen Geburtstag und wünschen nur das Beste!



„3+2 mal Ja“ Tafelverleihungen

Im Juni hatten gleich vier unserer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen Grund zur Freude. In der Alterserweiterten Gruppe St. Oswald, der Alterserweiterten Gruppe Pitschgau, im Kindergarten Helmut-Glaser-Straße und in der Kinderkrippe & Kindergarten am Vorum fand die feierliche Verleihung der Qualitätstafel für das interne Zertifikat „3+2 mal Ja“ der Volkshilfe Steiermark Kinderbildung- und -betreuung statt. Die Auszeichnung würdigt das besondere Engagement der Einrichtungen für die hochwertige pädagogische Arbeit, gelebte Werte sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Betreuungs- und Bildungsqualität und ist Ergebnis eines erfolgreich absolvierten Evaluierungsprozesses.



Tierischer Besuch im Seniorenzentrum Vordernberg

Im Juli durften sich die Bewohner:innen des Seniorenzentrums Vordernberg im Rahmen der Seniorinnenbetreuungszeit über einen ganz besonderen Besuch freuen: Zwei süße Geißlein sorgten für viele strahlende Gesichter und schöne Momente. Die beiden kleinen Vierbeiner gehören Mitarbeiterin Tamara, die sie mitgebracht hat, um den Bewohner:innen eine besondere Freude zu bereiten.

Mit neugierigen Blicken, sanften Streicheleinheiten und viel Charme eroberten die Geißlein im Nu alle Herzen. Vielen Dank an Tamara für diese wunderbare Idee und den tierischen Besuch!



Besonderes Wiedersehen im Murtal

Manchmal schreibt das Leben besondere Geschichten – und manchmal tragen die Mitarbeiter:innen der Volkshilfe Steiermark aktiv dazu bei. Unsere Mitarbeiterin Sigrid aus dem Mobilen Dienst Murtal brachte durch ein Gespräch zwei frühere Schulfreunde nach jahrzehntelanger Funkstille wieder zusammen. Ein spontanes Telefonat führte schon am nächsten Tag zum Wiedersehen, bei Kaffee, Sachertorte und viel Gelächter. Geschichten wie diese zeigen: Unsere Mitarbeiter:innen leisten weit mehr als Betreuung. Sie schenken Lebensqualität und Menschlichkeit.

1. Platz für Regenbogenraupe des Kindergarten Eibiswald West

Alljährlich schreibt die Austropapier, die Vereinigung der österreichischen Papierindustrie, einen Ideenwettbewerb für Bildungsinstitutionen aus. Unter dem Motto „PAPIERTuum mobile“ gestaltete das Team des Kindergarten Eibiswald West gemeinsam mit den Kindern die „Regenbogenraupe“ – ein funktionierendes Fortbewegungsmittel aus Karton und Papier. Mit großer Kreativität und Teamarbeit umgesetzt, überzeugte das Projekt die Jury und erreichte österreichweit den 1. Platz in der Kategorie Kindergarten/Volksschule. Ein Erfolg, der die Bildungsarbeit nachhaltig bereichert.





Pflege mit Perspektive

Wie die Volkshilfe Steiermark Zukunft gestaltet

Mit rund 3.500 Mitarbeiter:innen und der täglichen Betreuung von etwa 14.000 Menschen zählt die Volkshilfe Steiermark zu den größten Arbeitgeberinnen des Bundeslandes. Gleichzeitig ist sie ein zentraler Pfeiler der sozialen Infrastruktur. Unsere beiden Geschäftsführerinnen Brigitte Schafarik und Genoveva Kocher-Schruf geben Einblick in ein Berufsfeld im Wandel und zeigen, warum Pflege auch künftig ein Arbeitsbereich mit Sinn, Sicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten bleibt.

und Führungskarrieren“ und sei zugleich ein sicherer Arbeitsmarkt, weil der Bedarf weiter steige. Kocher-Schruf ergänzt: „Wir bieten Arbeitsplätze dort, wo die Menschen leben, auch außerhalb von Ballungsräumen.“

sen.“ Dafür brauche es fachliche Kompetenz ebenso wie Haltung, Stabilität und Verlässlichkeit. Entsprechend investiert die Volkshilfe Steiermark gezielt in regionale Teams, gute Arbeitsbedingungen und Weiterbildung. Ein zentrales

„Pflege bleibt Beziehungsarbeit. Ein Roboter kann keine Nähe und keine emotionale Begleitung ersetzen.“

Brigitte Schafarik, Geschäftsführerin

Pflege ist heute kein statischer Beruf mehr. „Wer einsteigt, kann sich Schritt für Schritt weiterqualifizieren“, betont Schafarik. Gerade auch Menschen, die über den zweiten Bildungsweg kommen, fänden hier langfristige Perspektiven. Pflege biete „Aufstiegschancen bis hin zu Fach-

Als eine der größten Arbeitgeberinnen des Landes trägt die Volkshilfe Steiermark besondere Verantwortung. Pflege sei vor allem Beziehungsarbeit, sagt Schafarik: „Wir produzieren keine Güter, sondern begleiten Menschen in herausfordernden und verletzlichen Lebenspha-

Element ist die interne Bildungswerkstatt mit über 230 Angeboten und rund 4.000 Teilnahmen pro Jahr. „Darauf sind wir sehr stolz“, so Schafarik, „denn selbst in Zeiten knapper Budgets kürzen wir nicht bei der Weiterbildung.“ Besonders wertvoll ist der Austausch über Bereiche

hinweg. „Wenn Mitarbeiter:innen aus unterschiedlichen Arbeitsrealitäten zusammenkommen, erweitert das den Blick und verbessert die Qualität“, ergänzt Kocher-Schruf.

„Auf unsere Mitarbeiter:innen kann man sich verlassen – das ist ein starkes Fundament für die Zukunft.“

Genoveva Kocher-Schruf, Geschäftsführerin

Die Belegschaft der Volkshilfe Steiermark ist vielfältig und überwiegend weiblich: 91 Prozent der Mitarbeiter:innen sind Frauen, in Führungspositionen liegt der Frauenanteil bei 86 Prozent. Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist daher gelebte Praxis. Dazu gehören frühzeitige Dienstplanung, flexible Arbeitsmodelle und Unterstützung beim Wiedereinstieg nach Karenz. „Für uns ist selbstverständlich, dass Beruf und Familie vereinbar sein müssen“, sagt Schafarik. Kocher-Schruf bringt es auf den Punkt:

Gleichzeitig ist klar, dass Pflege ein belastender Beruf sein kann. Klare Rahmenbedingungen, tatsächlich konsumierter Urlaub, Supervision, Coaching und professionelle Unterstützung in Krisenfällen sind fix verankert. Auch die Führungskultur spielt eine zentrale Rolle: Führungskräfte werden gezielt darin unterstützt, ihren Teams Rückhalt zu geben.

Mit Blick in die Zukunft steht das Pflegesystem insgesamt unter Druck. Steigende Lebenserwartung, mehr Individualität und

Selbstbestimmung sowie starre Strukturen verlangen nach neuen Modellen. Technik könne entlasten, etwa durch Reinigungsroboter oder Unterstützung bei körperlich schweren Tätigkeiten. Doch Schafarik stellt klar: „Pflege bleibt Beziehungsarbeit. Ein Roboter kann keine Nähe und keine emotionale Begleitung ersetzen.“

Was oft übersehen wird: Die Sozialwirtschaft ist auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Sie schafft Arbeitsplätze, sichert regionale Wertschöpfung und ermöglicht vielen Menschen überhaupt erst, berufstätig zu sein. Trotz finanzieller Unsicherheiten und des großen Veränderungsbedarfs überwiegt der Optimismus. „Es gibt unglaublich viele junge Menschen mit Haltung, Energie und Ideen“, sagt Schafarik. Kocher-Schruf ergänzt: „Auf unsere Mitarbeiter:innen kann man sich verlassen – das ist ein starkes Fundament für die Zukunft.“



Im Rahmen von Friedensprojekt **Besonderes Interview mit 100-Jähriger im Seniorenzentrum Niklasdorf**

Kürzlich wurde die 100-jährige Ida Daxerer im Seniorenzentrum Niklasdorf für ein ganz besonderes Interview besucht: Daniel Pleunik bat für sein Friedensprojekt "Lebensweisheiten von 100-Jährigen" zum Gespräch. Der Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger startete 2024 das Projekt gemeinsam mit seiner Mutter Inge Pleunik als Kamerafrau. Dabei interviewen sie 100-jährige Menschen & Holocaust-Überlebende für ein "Nie wieder". Lesen Sie hier einen kurzen Ausschnitt des berührenden Gesprächs.

Daniel Pleunik: Wie erlebten Sie das, als am 1. September 1939 der Krieg begonnen hat?

Ida Daxerer: Da waren wir Kinder aber meine Mutter sagte immer: „So viel rote Fahnen wie am Marktplatz sind so viel Blut wird fließen.“ Und wir sagten immer: „Nein, nein...“ Wir waren erst 13 Jahre alt. Aber meine Mutter wusste schon was auf uns zukommen wird. Und das ist wirklich so gekommen.

Wie war es mit dem Fliegeralarm und den Luftangriffen?

Daxerer: Schlimm, ganz schlimm. Einmal, an das muss ich oft denken, passierte ein ganz schlimmer Angriff und hinterher kamen die Leute: Die einen weinten und die anderen freuten sich, weil sie einen Engländer abschießen konnten. Aber so viele weinten als der Engländer abgeschossen wurde. Den Mann. Er wollte sich retten und wurde in der Luft abgeschossen. Das waren die Nazis. Die Straßen brannten. Es war furchtbar. Es war ganz schlimm. Das kann man gar nicht mehr so erzählen.

Hatten Sie Brüder die einrücken mussten?

Daxerer: Ja, einen. Er war noch keine 16 Jahre alt, da haben ihn die Nazis noch geholt. Und dann ist er gefallen. In Polen. Als er eingerückt ist, ging er über den Marktplatz hinunter... und hat nicht mehr zurückgeschaut. Alle haben geweint. Da haben wir alle gewusst, dass er nicht mehr heimkommen wird. Die Nazis haben zum Schluss alle Jungen einberufen. Wir sagten immer

sie wurden alle als Kanonenfutter geopfert. Ich kann mich nicht erinnern, dass einer wieder nach Hause kam. Die Jungen sind alle gefallen. Meine Schulkameraden und auch alle anderen. Da kam keiner wieder nach Hause. Nein, ich sah keinen mehr.

Was hat die Welt daraus gelernt?

Daxerer: Nichts. Gar nichts. Sie tun ja jetzt wieder. Wir haben es überstanden, aber wer weiß, was der Jugend bevorsteht.

Zum ganzen Interview

Das vollständige Interview finden Sie über folgenden QR-Code oder unter www.youtube.com/@danielpleunik



Sitzend v.l.n.r.: DGKP Daniel Pleunik, Ida Daxerer, Inge Pleunik

Stehend v.l.n.r.: Pflegeassistent Manuel Walcher, Haus- und
Pflegedienstleiterin Carina Weingand, DGKP Manuel Leeb



Einblick

Mein Tag im Seniorenzentrum Wagna



Gerade in der Kommunikation der Volkshilfe Steiermark ist es wichtig, unsere Dienstleistungen genau zu kennen. Umso wertvoller ist die Möglichkeit, für einen Tag direkt in den Arbeitsalltag hineinzuschnuppern. Diese Chance habe ich, Constanze Seidl – Mitarbeiterin in der Kommunikationsabteilung, gerne genutzt und einen spannenden Tag im Seniorenzentrum Wagna verbracht.

04:30 Uhr Da Dienstbeginn um 6:00 Uhr ist, heißt es für mich sehr früh aufstehen. Was heute für mich wichtig ist: Geschlossene Schuhe, zusammengebundene Haare, unlackierte Nägel. Los geht's!

05:50 Uhr Nach der Begrüßung erhalte ich meine Dienstkleidung und darf direkt in den Arbeitsalltag eintauchen.

06:00 Uhr Der Tag startet mit der Morgenbesprechung. Hier werden wichtige Informationen zu allen Bewohner:innen im gesamten Team geteilt: Bei wem hat es in der Nacht besondere Zwischenfälle gegeben, was ist heute zu beachten, etc.

06:45 Uhr Die DGKP bereiten die notwendigen Medikamente vor, wir holen frische Wäsche und gemeinsam geht es in die ersten Zimmer der Bewohner:innen. Bei der morgendlichen Pflege wird sehr individuell auf Beschwerden, Anliegen und unterschiedliche Gemütslagen eingegangen. Diese persönliche Zuwendung beeindruckt mich besonders.

07:30 Uhr Bewohner:innen, die bereits wach sind, werden vom Pflegepersonal beim Waschen, Kämmen und Anziehen unterstützt. Wenn sie das möchten, werden sie aus ihren Zimmern in den Aufenthaltsraum gebracht, wo es Frühstück gibt. Alles geschieht in ruhigem Tempo und mit viel Respekt vor den individuellen Bedürfnissen.

08:45 Uhr Nachdem alle, die möchten, aus den Betten begleitet wurden, werden diese bei Bedarf frisch bezogen. Anschließend folgt die Pflegedokumentation, ein wichtiger Teil, um Qualität und Kontinuität sicherzustellen.

09:30 Uhr Für mich geht es nun zur heutigen Vormittagsaktivität: Kochen. Die Bewohner:innen können hier Gemüse schnippeln, was abwechslungsreich, lustig und zugleich gut für die Feinmotorik ist. Ich helfe ein wenig beim Knoblauchschälen und bin mitten im Geschehen. Parallel erhebt das qualifizierte Pflegepersonal individuelle Vitalzeichen.

11:30 Uhr Das Mittagessen wurde bereits von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen vorbereitet: frisch gekochter Grünkernbraten mit Gemüse und Erdäpfelpüree, danach noch selbstgemachter Apfelkuchen. Wir essen alle gemeinsam in einer sehr wertschätzenden und familiären Atmosphäre.

12:15 Uhr Nach dem Essen wird das Geschirr abgewaschen und gemeinsam abgetrocknet. Danach werden die Bewohner:innen dorthin begleitet, wo sie sich jetzt am wohlsten fühlen – in ihre Zimmer oder in einen der Aufenthaltsräume.

13:00 Uhr Jetzt bleibt Zeit für persönliche Gespräche und sogar dafür, gemeinsam noch ein Reel zu drehen. Nähe, Humor und Offenheit gehören hier ganz selbstverständlich dazu.

14:00 Uhr Zum Abschluss gibt es einen musikalischen Nachmittag mit Klaviermusik, Kaffee und Kuchen im großen Aufenthaltsraum. Kurz darauf endet mein Dienst.

Dieser Tag war für mich körperlich anstrengend, aber vor allem unglaublich erfüllend. Die Einblicke in den Pflegealltag, das Engagement des Teams und die Herzlichkeit im Umgang mit den Bewohner:innen haben mich tief beeindruckt. Danke, ciao und bis zum nächsten Mal!



Netze, die Kinder tragen

Pädagogische Fachtagungen 2026

Die heurigen pädagogischen Fachtagungen standen im Zeichen des Kinderschutzes. Die große Resonanz und die intensiven Diskussionen haben gezeigt: Kinderschutz ist kein Zusatz zur pädagogischen Arbeit, sondern ein integraler Bestandteil professionellen Handelns. Besonders dann, wenn Kinder, Familien und Fachkräfte mit Krisen, Belastungen und Unsicherheiten konfrontiert sind.

Elementarpädagogische Fachkräfte begleiten Familien nicht nur in Phasen von Entwicklung und Wachstum, sondern auch in schwierigen und belastenden Lebenslagen. Familiäre Konflikte, Verdachtsmomente von Kindeswohlgefährdungen, schwere Erkrankungen oder gesellschaftliche Krisen stellen hohe Anforderungen an alle Beteiligten. In solchen Situationen erschwert Stress oft das rationale Denken und das sorgfältige Abwägen von Entscheidungen. Umso wichtiger sind Austausch, Orientierung und tragfähige Strukturen. Niemand

sollte komplexe und emotional herausfordernde Entscheidungen allein treffen müssen. Mit einem von der Volkshilfe Steiermark in Kooperation mit der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum entwickelten Planspiel konnten pädagogische Fach- und Führungskräfte in geschütztem Rahmen üben, wie sie in schwierigen Kinderschutz-Situationen sicher und professionell handeln.

Die Fachtagungen widmeten sich der zentralen Frage, was professionelles Handeln in Krisen ausmacht. Deutlich wurde dabei: Handlungskompetenz entsteht aus dem Zusammenspiel von Wissen, Können und Haltung und wird durch Vernetzung nachhaltig gestärkt. Fachlicher Austausch erweitert Wissen und gemeinsame Reflexion erhöht die Handlungssicherheit. Ganz im Sinne des Leitsatzes „In Krisen Köpfe kennen“ wurde deutlich, wie wertvoll persönliche Netzwerke und ein starker fachlicher Zusammenhalt für professionelles Handeln sind.



Auch Tageseltern leisten in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Beitrag und sind wichtige Partner:innen im Kinderschutz. Sie begleiten Kinder über längere Zeiträume als wichtige Bezugspersonen, nehmen Verhalten wahr und pflegen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern. Diese besondere Position ermöglicht es ihnen, Sorgen oder Unterstützungsbedarf früh zu erkennen, diese einzuordnen und Hilfsprozesse in Gang zu bringen.

Dabei spielt eine respektvolle Bildungspartnerschaft eine zentrale Rolle: Familien sind eher bereit, Hilfe anzunehmen, wenn sie sich verstanden und respektiert fühlen.

Barbara Porotschnig, Leiterin Fachbereich Kinderbildung- und -betreuung, ist überzeugt: „Schon der Meeresforscher Jacques-Yves Cousteau wusste: 'Das Meer fasziniert, weil es uns zwingt, gemeinsam zu handeln.' Ob auf rauer See oder bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – sicheres Handeln erfordert Übung. Am besten gelingt dies abseits eines akuten Ernstfalls in einem geschützten Raum. Mit unseren Fachtagungen wollen wir genau diesen Rahmen bieten. Unser Ziel war es, einen Lernraum zu schaffen, von denen Fachkräfte und Kinder gleichermaßen profitieren. Denn: Wir sind die Profis, auf uns ist Verlass – auch in stürmischen Zeiten!“



Dank für langjähriges Engagement und neue Verantwortung

Staffelübergaben in drei Bezirksvereinen

In gleich drei Volkshilfe Bezirksvereinen wurden im Rahmen der Generalversammlungen personelle Weichen für die kommenden Jahre gestellt. In Bruck an der Mur, Leoben und Murau standen dabei sowohl der Dank für langjähriges Engagement als auch der Blick nach vorne im Mittelpunkt.



Neues Vorstandsteam des Bezirksvereins Bruck/Mur

Beim **Volkshilfe Bezirksverein Bruck/Mur** übergab Brigitte Passek nach mehr als einem Vierteljahrhundert den Vorsitz. Seit 1999 prägte sie die Arbeit der Volkshilfe im Bezirk mit großem persönlichem Einsatz, sozialem Gespür und viel Herz. Zur neuen Vorsitzenden wurde Gemeinderätin Mag.^a Nicole Murlasits gewählt. Gemeinsam mit einem neu formierten Vorstandsteam wird sie die Arbeit des Bezirksvereins weiterführen und neue Impulse setzen.

Ein feierlicher Höhepunkt der Generalversammlung waren die Ehrungen verdienter Funktionärinnen. Volkshilfe Präsidentin Barbara Gross überreichte Brigitte Passek die Josef-Afritsch-Plakette, die höchste Auszeichnung der Volkshilfe Österreich. Auch Jutta Huber, Gabriele Mewes und Sieglinde Sternad wurden für ihren Einsatz mit Ehrennadeln der Volkshilfe gewürdigt.



Bezirksverein Leoben nun unter dem Vorsitz von Stadträtin Nicole Schuchaneg (3.v.re)

Auch im **Volkshilfe Bezirksverein Leoben** gab es eine Staffelübergabe an der Spitze. Annemarie Kaiser, die sich seit Anfang 2011 mit großer Verlässlichkeit, Menschlichkeit und einem offenen Ohr für die Anliegen der Menschen in der Region engagiert hatte, übergab ihre Funktion als Vorsitzende an Stadträtin Nicole Schuchaneg. Kassier Heimo Möstl bleibt weiterhin im Amt und sorgt damit für wichtige Kontinuität in der Vereinsarbeit.

Besonders wertschätzend war die Ernennung von Annemarie Kaiser zur Ehrenvorsitzenden des Volkshilfe Bezirksvereins Leoben. Präsidentin Barbara Gross überreicht als Würdigung für das langjährige Engagement außerdem die Josef-Afritsch-Plakette an die ausscheidende Vorsitzende. Ingeborg Buder wurde für ihren großen Einsatz mit der Goldenen Ehrennadel der Volkshilfe ausgezeichnet.



Neuer Vorstand Bezirksverein Murau mit Präsidentin Barbara Gross (3.v.re.)

Der **Volkshilfe Bezirksverein Murau** hielt seine Generalversammlung in einem besonderen Rahmen im Stift St. Lambrecht ab, das heuer sein 950-jähriges Bestehen feiert. Den Auftakt bildete eine Führung, die den Teilnehmenden interessante Einblicke in die Geschichte und Bedeutung des Hauses bot.

Im Anschluss wurden auch in Murau die personellen Weichen neu gestellt. Zur neuen Vorsitzenden wurde Bürgermeisterin a.D. Sonja Pilgram gewählt. Arnold Stöger bleibt stellvertretender Vorsitzender, Maria Mürzl führt ihre Funktion als Kassierin fort. Präsidentin Barbara Gross stellte im Rahmen der Generalversammlung die Arbeit der Volkshilfe vor und gab Einblicke in die vielfältigen Aufgabenbereiche, in denen die Volkshilfe Menschen unterstützt, begleitet und sozialpolitische Verantwortung übernimmt.

Mit den neu gewählten Teams und der großen Erfahrung vieler langjährig Engagierter gehen die Bezirksvereine gestärkt in die kommenden Jahre. Im Mittelpunkt stehen weiterhin Solidarität, Zusammenhalt und konkrete Unterstützung für Menschen in den Regionen.

Wenn Guglhupf Kindern hilft

In Kalsdorf fand wieder der traditionelle Guglhupf-Sonntag statt.

Insgesamt 52 gespendete, hausgemachte Guglhupfe wurden gegen freiwillige Spenden abgegeben. Initiiert wurde die Aktion von Bürgermeisterin a.D. Ursula Rauch und Gemeinderätin Sandra Goldberg, die beide im Volkshilfe Bezirksverein Graz-Umgebung Süd aktiv sind.

Mit dem Erlös werden Unterstützungen für Kinder in der Gemeinde finanziert. Der Guglhupf-Sonntag verbindet damit Genuss, Gemeinschaft und konkrete Hilfe vor Ort.

Auch Bürgermeister Manfred Komericky (re.), Klubobmann Nationalratsabgeordneter Ernst Gödl (2.v.re.), Vizebürgermeisterin Sabine Jakubzig (li.) und der Vorsitzende des Volkshilfe Bezirksvereins Graz-Umgebung Süd, Rene Strohmeier (3.v.li.), ließen sich die Gelegenheit auf einen wohlschmeckenden Guglhupf nicht entgehen. Die Initiatorinnen Sandra Goldberg und Ursula Rauch freuten sich über die große Unterstützung.





Neue Impulse: Freiwillige im Besuchsdienst tauschen sich in Workshops intensiv aus.

Fortbildungen für Freiwillige im Besuchsdienst

Gut begleitet begleiten

Zuhören, Zeit schenken, da sein: Freiwillige im Besuchsdienst leisten einen wertvollen Beitrag zum Miteinander in den Volkshilfe Seniorenzentren. Sie schenken Bewohner:innen persönliche Aufmerksamkeit, schaffen Begegnung und bringen zusätzliche Abwechslung in den Alltag. Damit dieses Engagement langfristig gut gelingen kann, braucht es neben Herz und Zeit auch Wissen, Sicherheit und Raum für Austausch.

Die Volkshilfe Steiermark bietet ihren Freiwilligen im Besuchsdienst deshalb ein abwechslungsreiches Fortbildungsprogramm. Im ersten Halbjahr 2026 fanden zwei Online-Vorträge und fünf Präsenzworkshops statt. Die Themen orientierten sich direkt an den Erfahrungen und Fragen aus dem Alltag der Besuchsdienste.

Ein Schwerpunkt lag auf der Begleitung von Menschen mit demenziellen Veränderungen. In drei Workshops ging es darum, Menschen mit Demenz im Alltag gut zu begleiten, Kommunikation besser zu verstehen und

herausfordernden Verhaltensweisen mit mehr Sicherheit zu begegnen. Besonders die Methode der Validation spielte dabei eine wichtige Rolle. Sie zeigt Wege auf, wie Begegnung auch dann gelingen kann, wenn Worte, Erinnerungen oder Reaktionen nicht mehr leicht einzuordnen sind.

Auch praktische Sicherheit war Teil des Programms. Ein Erste-Hilfe-Auffrischkurs bot den Freiwilligen Gelegenheit, Wissen zu wiederholen und mehr Vertrauen für mögliche Alltagssituationen zu gewinnen.

Neben fachlichen Inhalten stand auch die eigene Rolle im Mittelpunkt. In einem Workshop zur Selbstfürsorge setzten sich die Teilnehmer:innen mit persönlichen Grenzen, Erwartungen und Belastungen auseinander. Sie hinterfragten gewohnte Denkmuster, übten das Nein Sagen und stärkten damit ihre Handlungssicherheit für ihr freiwilliges Engagement.

Ergänzt wurde das Programm durch zwei Online-Vorträge. Hildegard Nachum sprach zum Thema Validation, Christian Ort-

ner, Leiter der Telefonseelsorge, widmete sich dem Thema Einsamkeit. Beide Beiträge gaben wertvolle Impulse für den Umgang mit Menschen, die Unterstützung, Aufmerksamkeit und verlässliche Zuwendung brauchen.

Was alle Fortbildungen verband, war der offene Austausch untereinander. Erfahrungen wurden geteilt, Fragen gestellt und neue Perspektiven entwickelt. So stärken die Angebote nicht nur fachliches Wissen, sondern auch das Vertrauen in die eigene Rolle. Das ist eine wichtige Grundlage dafür, dass freiwilliges Engagement Freude macht, gut begleitet wird und nachhaltig wirkt.

Weitere Infos

Das aktuelle Fortbildungsprogramm für Freiwillige im Besuchsdienst steht unter www.besuchsdienste.at zum Download bereit.



Werden Sie als Freiwillige im Besuchsdienst aktiv!

Ein Gespräch, ein Lächeln, ein gemeinsamer Spaziergang: Oft sind es kleine Gesten, die für andere viel bedeuten.

Freiwillige im Besuchsdienst schenken Bewohner:innen der Volkshilfe Seniorenzentren Zeit, Aufmerksamkeit und persönliche Zuwendung. Sie bringen Abwechslung in den Alltag, hören zu, begleiten und schaffen wertvolle Momente der Begegnung.

Wer sich freiwillig engagiert, gibt nicht nur etwas weiter, sondern erlebt auch selbst bereichernde Begegnungen, Dankbarkeit und Gemeinschaft.

Möchten auch Sie als Freiwillige im Besuchsdienst aktiv werden?

Dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Kontakt

Volkshilfe Büro für Soziales
Telefon: 0316 / 8960 31000
www.besuchsdienste.at



Neu: Unter www.stmk.volkshilfe.at/jobs finden Sie genauere Beschreibungen zu den Aufgabenbereichen, in denen Freiwillige gesucht werden.

Dankeschön für engagierte Freiwillige



Volkshilfe-Steiermark-Präsidentin Barbara Gross (2.v.r.) dankte den Freiwilligen im Besuchsdienst im Seniorenzentrum Wagna.

Als Zeichen der Wertschätzung lud das Volkshilfe Seniorenzentrum Wagna die Freiwilligen im Besuchsdienst zu einem gemeinsamen Treffen ein.

Im Mittelpunkt stand der Dank für ihr großes Engagement und die Zeit, die sie den Bewohnerinnen und Bewohnern schenken. Volkshilfe-Steiermark-Präsidentin Barbara Gross würdigte die Bedeutung dieses Einsatzes und betonte, wie wichtig freiwilli-

ges Engagement für das soziale Miteinander ist. Eva Maria Glanz-Possert stellte als Projektbegleiterin das Weiterbildungsprogramm für die Freiwilligen im Besuchsdienst vor und gab einen Ausblick auf kommende Schwerpunkte.

In gemütlicher Atmosphäre nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit zum Austausch über ihre Erfahrungen. Ein gemeinsamer Filmabend mit dem Klassiker Stan und Olli bildete den stimmungsvollen Abschluss.



Große Vermögen fair besteuern

„Wenn bei den Schwächsten gekürzt wird, während sehr große Vermögen nahezu unberührt bleiben, ist das nicht gerecht“, betont die Präsidentin der Volkshilfe Steiermark Barbara Gross. „Es ist höchste Zeit für einen fairen Ausgleich.“

Österreich zählt zu den Ländern mit der höchsten Vermögenskonzentration in der Eurozone:

98 Prozent der Haushalte gar nicht betreffen. „Wir reden nicht über das geerbte Haus der Großeltern oder über mühsam während eines harten Arbeitslebens erworbene Ersparnisse, sondern über sehr große Vermögen, die oft steuerfrei weitergegeben werden“, so Gross.

Ein fairer Beitrag aus diesen hohen Vermögen würde Spielräume schaffen für starke Pflege, sichere Gesundheitsversorgung, gute Bildung und sozialen Zusammenhalt.

„Soziale Gerechtigkeit bedeutet, dass starke Schultern mehr tragen. Das ist ein Gebot der Fairness!“

Barbara Gross, Präsidentin Volkshilfe Steiermark

Die öffentlichen Budgets stehen unter Druck. Bei Familien- und Sozialleistungen wird gespart, auch Pflege, Gesundheit und Bildung geraten ins Visier. Gleichzeitig bleiben Millionen- und Milliardenvermögen in Österreich weiterhin kaum besteuert. Das verschärft das soziale Ungleichgewicht.

Das reichste Prozent besitzt rund die Hälfte des gesamten Nettovermögens. Dennoch stammen nur knapp über einem Prozent des Steueraufkommens aus vermögensbezogenen Steuern.

Eine moderne Erbschaftssteuer mit einer Freigrenze von einer Million Euro würde zum Beispiel

„Soziale Gerechtigkeit bedeutet, dass starke Schultern mehr tragen. Das ist ein Gebot der Fairness“, betont Gross. „Man kann es auch einfach sagen: Der Kuchen muss gerecht verteilt werden. Denn die entscheidende Frage ist: Soll bei den Schwächsten gespart werden oder sorgen wir für ein gerechtes Steuersystem?“

Auf die Bühne, fertig, los!

Ein neues Angebot des Volkshilfe Büros für Soziales brachte im Sommersemester 2026 Kinder spielerisch mit Theater in Berührung. Im Workshop „Auf die Bühne, fertig, los!“ entdeckten 5- bis 6-Jährige die Welt des Theaters mit Fantasie, Bewegung und Freude am Ausprobieren.

Unter der Leitung der Schauspielerin Aglaia Szyzkowitz lernen die Kinder, ihre Stimme einzusetzen, in Rollen zu schlüpfen und eigene Szenen zu entwickeln. In zehn Einheiten entstand so ein kreativer Raum ohne Leistungsdruck.

Volkshilfe Steiermark Präsidentin Barbara Gross, die selbst in ihrer Jugend leidenschaftlich Theater gespielt hat, zeigte sich beim Besuch des Workshops begeistert vom Engagement und der Freude der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Volkshilfe Steiermark Präsidentin Barbara Gross mit der Schauspielerin Aglaia Szyzkowitz beim Theaterworkshop für Kids.

Helfen Sie uns helfen!

Manchmal entscheidet rasche Unterstützung darüber, ob eine schwierige Situation bewältigbar bleibt. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie konkrete Hilfe für Menschen in der Steiermark, die von Armut betroffen oder bedroht sind.

Lebensmittelgutscheine, Unterstützung bei einer Stromnachzahlung oder ein Zuschuss zur Teilnahme an einer Schulveranstaltung wie der Wienwoche: Ihre Hilfe kommt dort an, wo sie dringend gebraucht wird. Für viele Familien bedeutet sie Entlastung, Sicherheit und neue Perspektiven.

Jeder Euro zählt.

Jetzt spenden:

Volkshilfe Steiermark Landesverein
IBAN: AT02 1400 0862 1000 6569

Sie möchten Ihre Spende steuerlich absetzen?

Dafür benötigen wir Ihren vollständigen Namen, Ihr Geburtsdatum und Ihre Adresse.

Noch einfacher spenden:

Bank-App öffnen und QR-Code scannen.



Weitere Informationen:

Volkshilfe Büro für Soziales
Telefon: 0316 / 8960 31000
E-Mail: verein@stmk.volkshilfe.at

Großes tun mit einem kleinen Zeichen

Mit dem Kauf von **FAIRTRADE-Produkten** förderst du **bessere Arbeits- und Lebensbedingungen** von **Kleinbäuer:innen** und **Arbeiter:innen** auf Plantagen in **Anbauländern**.



Mehr über
den fairen
Handel auf
fairtrade.at



Tour de Chance machte Halt in Graz

Schüler:innen setzen starkes Zeichen gegen Kinderarmut

Im Rahmen der Tour de Chance machte die Volkshilfe Österreich gemeinsam mit Volkshilfe Direktor Erich Fenninger und der Volkshilfe Steiermark Präsidentin Barbara Gross Halt an der Schule Klusemannstraße in Graz. Dort erwartete sie eine Schulgemeinschaft, die sich über mehrere Wochen intensiv mit dem Thema Kinderarmut auseinandergesetzt hatte.

Schüler:innen einer 2. Klasse sowie aus den 6. und 7. Klassen präsentierten die Ergebnisse ihrer Projekte. Mit großer Kreativität und bemerkenswerter Ernsthaftigkeit näherten sie sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie entwickelten ein eigenes Spiel zur Bewusstseinsbildung, verfassten Gedichte, drehten Videos, gestalteten Bilder und berührten mit einem Poetry Slam.



Alle Fotos © Melanie Eisner / Volkshilfe

Viel Engagement gegen Kinderarmut an der Klusemannschule

Besonders eindrucksvoll war auch ein mehrtägiges Experiment, in dem Schüler:innen versuchten, die Auswirkungen von Armut auf den Alltag nachzuvollziehen. Sie reflektierten ihre Erfahrungen und teilten diese mittels Videotagebuch. Die Präsentationen zeigten deutlich, wie präzise junge Menschen soziale Ungerechtigkeiten wahrnehmen und wie klar sie ihre Forderungen formulieren. Ihre Botschaft: Alle Kinder sollen die gleichen

Chancen auf ein gutes Leben haben.

Für Barbara Gross und Erich Fenninger war der Besuch ein ermutigendes Zeichen dafür, wie wichtig politische Bildung und soziale Sensibilisierung an Schulen sind. Die Offenheit, Kreativität und das Engagement der Jugendlichen und ihrer Lehrenden machten sichtbar, dass junge Menschen Missstände nicht nur erkennen, sondern auch Ideen für eine gerechtere Gesellschaft entwickeln.

„Die Auseinandersetzung der Schüler mit Kinderarmut ist alles andere als ein theoretisches Gedankenspiel. Aktuell sind 395.000 Kinder und Jugendliche in Österreich von Armut oder Ausgrenzung betroffen. Hinter dieser Zahl stehen Kinder, die auf Schulausflüge verzichten müssen, keinen Sportverein besuchen können oder in beengten Wohnverhältnissen aufwachsen“, betont Barbara Gross.

„Die Jugendlichen haben eindrucksvoll gezeigt, dass sie soziale Ungerechtigkeit nicht einfach hinnehmen wollen. Sie erwarten sich zu Recht, dass Politik und Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Kinderarmut ist kein Naturgesetz, sondern das Ergebnis politischer Entscheidungen“, schließt Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger.

Die Volkshilfe fordert deshalb weiterhin entschlossene Maßnahmen gegen Kinderarmut und die Einführung einer Kindergrundsicherung.

Volkshilfe Steiermark Geschäftsführerin Brigitte Schafarik freute sich über das Engagement der Schüler:innen.



Intensiver Austausch von Volkshilfe Direktor Erich Fenninger mit Schüler:innen.



Präsidentin Barbara Gross interviewte zwei Schülerinnen für ein Video.





**frei und
unabhängig
unterwegs**



**Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau**

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

Bezahlte Anzeige | politische Werbung

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

**Menschen mit
Behinderungen
beschäftigen –
Lohnförderungen
beantragen.**

Das Sozialministerium unterstützt Unternehmen bei der
Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.

**Für Unternehmen,
die Inklusion leben.**

Infos & Antrag
[sozialministeriumservice.gv.at/
lohnfoerderungen](http://sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen)



Entgeltliche Einsparung